

profi

MAGAZIN FÜR PROFESSIONELLE AGRARTECHNIK

Sonderdruck

aus 5/2009

Neuvorstellung Kraiburg Laufflächenbelag pediKura:

Jetzt gibt's die Abreibung



Gummiwerk **KRAIBURG**
Elastik GmbH

Göllstraße 8
D-84529 Tittmoning
Tel: +49 (0) 86 83 / 7 01-3 03
Fax: +49 (0) 86 83 / 7 01-1 90
e-mail: info@kraiburg-elastik.de
internet: www.kraiburg-agri.de

profi · 48084 Münster · Internet: www.profi.de · E-Mail: service@profi.com
Telefon +49 (0)25 01/8 01-41 73 · Telefax +49 (0)25 01/8 01-3 59

Neuvorstellung Kraiburg Laufflächenbelag pediKura:

Jetzt gibt's die Abreibung

Einen Klauenabrieb vergleichbar mit dem auf der Weide verspricht Kraiburg mit pediKura, einem neuen Gummiboden mit eingebautem Schleifmaterial für plan befestigte und perforierte Rinderlaufställe. profi war für Sie bei der Neuvorstellung in der Praxis vor Ort.

Wir können es kaum fassen, und zur Sicherheit fragen wir den ebenfalls anwesenden und anerkannt guten Klauenpfleger, der unsere Eindrücke bestätigt: Obwohl die Klauen der Herde vor vier Monaten das letzte Mal gepflegt wurden, und obwohl auf dem Spaltenboden lückenlos weiche Gummimatten liegen, sind die Klauen in einer sehr guten Kondition. So misst die vordere Dorsalwand mit 8 cm nur wenige Millimeter mehr als nach der letzten Pediküre. Grund für den mäßigen Hornzuwachs ist die neue Kraiburg Gummimatte mit eingearbeitetem Korund, der einen Abrieb der Klauen bewirken. Ohne die neue Technik, so sind der Klauenpfleger und wir uns einig, wäre nach vier Monaten das Horn etwa einen Zentimeter länger ausgefallen. Doch der Reihe nach.

In der freien Natur laufen Kühe unter Weidebedingungen am Tag 4 bis 6 km. Die Kuh hat damit kein Problem, denn das viele Gehen sorgt für eine gute Durchblutung und damit für eine ordentliche Nährstoffversorgung des Horns. Des Weiteren stimmt mit Weidegang die Verteilung des Gewichts auf die Klauen, denn der Boden ist weich und dämpfend, verformbar und damit griffig. Und zu guter Letzt reinigen Gras, Sand und Steine im Boden die Klauen, obenrein bewirkt der raue Untergrund durch Abrieb eine natürliche Klauenpflege.

Doch im Stall herrschen keine natürlichen Bedingungen. Unbeachtet sonstiger, sich auf die Klauengesundheit auswirkende Faktoren wie Fütterung, Liegeboxengestaltung bzw. -angebot oder Leistungsniveau von Herde und Klauenpfleger sind die Beton- oder Gussasphaltböden in den Ställen alles andere als weich.

Aus Angst, dass sie ausrutschen könnten, und weil das Gehen auf hartem Untergrund weniger komfortabel bis schmerzhaft ist, bewegen sich die Tiere im Stall völlig anders als auf der Weide. Zum Beispiel springen sie

seltener auf oder lecken sich kaum mehr auf drei Beinen stehend selbst. Vor allem aber wandern die Tiere mit rund 1000 m auf Beton deutlich weniger, was die Durchblutung der Klauen mindert. Eine Auswirkung davon ist eine im Rahmen von verschiedenen Untersuchungen nachgewiesene schlechtere Hornqualität, wenn der Boden hart ist.

Die Zusammenhänge von Untergrund und Bewegungsaktivität und die damit verbundenen Signale der Tiere haben viele Praktiker bereits in die Tat umgesetzt. Nur so ist



Kaum zu glauben, aber wahr: Diese ganzjährig auf Gummiboden stehenden Klauen wurden das letzte Mal vor vier Monaten geschnitten – dafür sehen sie wirklich gut aus.



Kühe im Stall, die sorglos aufspringen oder sich auf drei Beinen stehend lecken, kann man in Verbindung mit Gummiböden regelmäßig beobachten.

trotz der nicht unbedeutenden Investitionskosten für den Gummibelag zu erklären, dass Kraiburg seit der Markteinführung 2002 über 1,9 Mio. Quadratmeter davon weltweit verkaufen konnte. Von einem Siegeszug der elastischen Kraiburg-Gummibeläge zu reden, wäre dennoch vermessen. Denn trotz bewiesener weniger Klauengeschwüre und einer insgesamt besseren Klauengesundheit gibt es kritische Stimmen aus der Praxis, was das Gummi betrifft. Hauptkritikpunkt ist bzw. war bislang der durch verminderten Abrieb stärkere Horn-

zuwachs. Zwar reichen in den meisten Milchviehbetrieben wie in den Jahren vor dem Auslegen der Gummiböden zwei Klauenpflegetermine pro Jahr aus; auch wird allgemein von weniger anzulegenden Klauenverbänden berichtet, was dem Landwirt in erster Linie Behandlungskosten und durch vermie-

dene Minderleistungen finanzielle Ausfälle erspart. Im Gegenzug aber kostet das Abraspeln des höher gewachsenen Horns – wenn auch nur geringfügig – zusätzliche Zeit, die man weder hat noch einen Klauenpfleger bezahlen will. Von Nachteil ist auch, dass die Pflegetermine kaum noch einen Aufschub dulden, da bei einer Verlängerung des Intervalls das Schneiden mitunter weitere Korrekturen an der Klaue erfordert.

Mit dem „System pediKura“ hat sich nun Kraiburg etwas einfallen lassen, um das Klauenwachstum mit Gummilauflächen einzubremsen. Die Technik, die hinter dem über fünf Jahr hinweg mit Hilfe praktischer Betriebe entwickelten System steckt, ist schnell erklärt: Vor dem Vulkanisieren wird auf das Rohgummi als obere Schicht eine Mischung aus Korund und Gummi aufgetragen. Vom Korund, der künstlich aus Aluminiumoxid

Das bei diesem Prototyp zwei Jahre zuvor von Hand aufgestreuten Korund schimmert Kupferfarben aus dem Gummi hervor.



hergestellt wird und zum Beispiel von Schruppscheiben bekannt ist, sieht man anfangs nichts. Erst nachdem die obere Gummischicht abgerieben ist, treten nach 2 bis 3 Wochen die kleinen Saphire zum Vorschein, um den gewünschten Hornabrieb zu bewirken.

Ängste, der Abrieb könnte zu stark sein und die Klauen davon Schaden nehmen, sind laut Kraiburg unbegründet. Denn es muss, genauer gesagt, es darf nicht der ganze Stallboden mit dem neuen Bodenbelag ausgelegt werden. Kraiburg empfiehlt vielmehr, nur etwa 20 % der Laufgängerfläche damit auszurüsten. Zum Auslegen bewährt haben sich dabei stark frequentierte Bereiche, wie zum Beispiel die Übergänge zwischen den verschiedenen Laufflächen, der Melkstandeingang oder der Tränkebereich. Vom Ein-

satz am Futtertisch raten die Gummierxperten allerdings ab, da die Tiere hier zu unterschiedlich lang stehen.

Angeboten wird der insgesamt 24 mm dicke, durch 5 mm-Noppen weiche Belag wie gehabt in Form ineinander steckbarer Puzzle-teile. Und zwar sowohl für plan befestigte Laufflächen als auch für Spaltenböden. Gut ist, dass das neue System mit den in den Ställen teils schon vorhandenen Böden nach dem Baukastensystem kombinierbar ist, so dass von der Neuerung auch bereits vorhandene Bodenbeläge profitieren.



Der Tränkebereich bietet sich laut Hersteller zum Auslegen von pediKura an, um eine Flächenbedeckung von 20 % zu erzielen.

Kleines Lexikon: Korund

Künstliche Edelsteine

Das Aluminiumoxid (Al_2O_3) Korund ist ein vergleichsweise häufig vorkommendes, mit einer Mohshärte von 9 nach dem Diamant zweithärtestes Mineral. Es bildet körnige bis lange, teils prismatische oder säulen- bis tonnenförmige Kristalle aus. Je nach Anteil fremder Stoffe weist Korund unterschiedliche Farben auf. So wird aus dem im Allgemeinen als Saphir bezeichneten farblosen Aluminiumoxid durch die „Verunreinigung“ mit Chrom ein roter Rubin.

Trotz eines reichlichen Naturvorkommens wird Korund seit mehr als 100 Jahren künstlich hergestellt. Bemerkenswert ist, dass Korund weder auf Säuren noch auf Basen reagiert, so dass prinzipiell einem Einsatz in der aggressiven Gülle im Grunde nichts im Wege steht. Der Schmelzpunkt liegt bei 2050 °C, die Dichte bei rund 4 g/cm³. Wegen seiner großen Härte ist Korund im Werkzeugbereich das am häufigsten eingesetzte Schleifmittel. Als Zuschlagsstoff für Beton oder Keramik sorgt es zudem für eine langlebige, rutschsichere Oberfläche.



So sieht der Korund aus, bevor es vor dem Vulkanisieren auf das Gummi gestreut wird. Fotos: Zäh



Kraiburg bietet das System pediKura sowohl für plan befestigte als auch für Spaltenböden zu einem Aufpreis von 30 Euro gegenüber den Standardvarianten an.

Den Preis für pediKura P (für plane Böden) gibt Kraiburg mit 76 Euro/ m² an – unterm Strich ein Aufpreis von 30,50 Euro/ m² gegenüber dem konventionellen Bodenbelag Kura P. Das System pediKura S (für Spaltenböden) steht bei Kraiburg mit 96 Euro/m² in der Liste, der reguläre Preis von Kura S beträgt 65,50 Euro/ m² (alle Preise ohne Mehrwertsteuer). Der Verkaufsstart war im März, geliefert wird im Oktober dieses Jahres.

Ob sich eine Investition rechnet? – Sagen wir es so: Kraiburg empfiehlt mit dem neuen System weiterhin eine zweimalige Klauenpflege pro Jahr. Allerdings weniger, um eine Längen- oder Stellungskorrektur durchzuführen. Vielmehr geht es nach aktuellen Erfahrungen nunmehr vorrangig darum, den Bereich von Ballen, Zwischenklauenwand und der Hohlkehlung nachzuschneiden und zu pflegen.

Insgesamt, so ein an der Entwicklung beteiligter Klauenpfleger, gehe die Klauenpflege nun zügiger, zumal Defekte mit Gummibo-

den nach seinen Erfahrungen eh seltener sind als auf Betonböden.

Keine Empfehlung, aber durchaus denkbar ist nach unseren Einschätzungen mit dem abschleifenden Belag ein Klauenpflegeintervall von ein bis zwei Mal jährlich, wie er mit Weiderindern üblich ist. Dabei geht es weniger um das Einsparen von Ausgaben für die Klauenpflege. Vielmehr besteht nun die Möglichkeit, dass z.B. wegen der Erkrankung des Betriebsleiters, des Klauenpflegers oder aufgrund von Arbeitsspitzen in der Ernte ein Pflegetermin zur Not geschoben werden kann, ohne dass Minderleistungen der Tiere zu befürchten sind.

Fazit: Mit dem neuen Laufgangbelag, der nicht nur weich und rutschsicher ist, sondern auch das Horn der Tiere sanft, aber stetig abreibt, ergänzt Kraiburg seine Produktpalette um ein entscheidendes Puzzle-teil. Schließlich kann sich der Landwirt nach ersten Erfahrungen damit mehr auf die Pflege der Klauen konzentrieren statt sich mit aufwändigen Stellungskorrekturen oder Klauenverbänden zu beschäftigen.

Doch all den Vorzügen der neuen Technik zum Trotz: Eine regelmäßige Klauenpflege bleibt den Tieren und folglich dem Geldbeutel des Landwirts nicht erspart. Darüber sollte sich jeder Kaufwillige im Klaren sein. Ebenso wie über die Tatsache, dass weiche Gummibeläge keine Wunder bewirken, solange es an anderer Stelle im Betrieb gewaltig klemmt.

Martin Zäh

PLUS UND MINUS

- Gezielter, steuerbarer Klauenabrieb
- Klauenfreundlich weich
- Ausreichend rutschsicher
- Nachrüstbar durch Baukastensystem
- Hohe Investitionskosten